

REHKITZRETTUNG



Die Jagdstatistik vermeldet in der Schweiz jährlich rund 1700 Rehkitze, die durch Mähmaschinen ums Leben kommen. Die Dunkelziffer dürfte erheblich höher liegen. Doch man kann junge Rehe vor diesem schrecklichen Tod bewahren.

Rehe sind keine ausgeprägten Fluchttiere. Ihre Überlebensstrategie ist das Vermeiden von Gefahren durch Heimlichkeit und Wachsamkeit. Darauf ausgerichtet ist auch ihr Aufzuchtverhalten: Nach der Geburt im Mai frisst die Rehgeiss die Nachgeburt und leckt ihre zwei bis drei Kitze trocken. Dabei wird nicht nur ihre Bindung gefestigt, sondern auch jeder Geruch vom Kitz entfernt, damit Fressfeinde keine Witterung aufnehmen können. Anschliessend suchen sich die Kitze unabhängig voneinander einen Liegeplatz im hohen Gras, wo sie – gut getarnt durch ihr Fleckenfell – regungslos verharren (Drückverhalten). Die Rehgeiss entfernt sich zur Nahrungssuche nie weit von ihrem Nachwuchs und kehrt regelmässig zu ihren Kitzen zurück, um sie zu säugen. Hungerige oder verängstigte Kitze geben bisweilen einen weittragenden Fieplaut von sich, auf den die Mutter herbeikommt. Das Drückverhalten zeigen die Kitze in den ersten zwei bis drei Wochen ihres Lebens. Werden sie dennoch entdeckt, verfallen sie in eine Art Starre; erst ab der dritten Woche versuchen sie, sich durch Flucht in Sicherheit zu bringen. Ihr Verhalten erschwert es Beutegreifern ungemein, junge Rehe aufzuspüren. Doch was beim Verstecken vor dem Fuchs Sinn macht, hilft nichts gegen Mähmaschinen!

Schrecklich für alle Beteiligten

In der Kulturlandschaft liegen die meisten Rehkitze zwangsläufig in landwirtschaftlich genutzten Wiesen. Beim Nahen einer Mähmaschine, die bis zu 20 km/h (5 m/s) zurücklegt, haben weder sich duckende noch fliehende Rehkitze eine Chance. Sie geraten in das Mähwerk und werden zerstückelt oder schwerstverletzt im Gras liegengelassen. Für alle Beteiligten sind solche Unfälle furchtbar: Das Kitz leidet Qualen und schreit jämmerlich. Die Rehgeiss leidet, weil sie nicht helfen kann und sucht ihr verlorenes Kitz manchmal noch tagelang. Der Landwirt fühlt sich ohnmächtig angesichts der Qual des Tieres, und der Jäger oder Wildhüter hat die undankbare Pflicht, das Rehkitz von seinen Qualen zu erlösen. Vermähte Rehkitze sind aber auch ein hygienisches Problem, denn aus Fleischresten im Schnittgras können Nervengifte entweichen (Botulismus), die zu tödlichen Vergiftungen beim Vieh führen, welches Silofutter frisst.

Gibt es präventive Massnahmen?

Inwiefern Rehe daran gehindert werden können, sich in Mähwiesen zu verstecken, ist unter Experten umstritten. Eine genaue Kenntnis der problematischen Wiesen und des Rehverhaltens sowie eine enge Kooperation von Landwirten, JägerInnen und ggf. freiwilligen Tier- und NaturschützerInnen ist vonnöten, um gefährdete Gebiete rechtzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Folgende Beobachtungen lassen eine Gefährdungssituation vermuten:

- Wiesen mit Vegetation zwischen 30 und 130 cm Höhe
- Rehgeissen, die zur Setzzeit wiederholt dieselbe Wiese aufsuchen
- Rehgeissen, die auf Lockpfeifen reagieren, welche die Hilferufe der Kitze imitieren.
- Aber: Dass keine Rehgeiss auf Lockrufe reagiert, bedeutet nicht, dass auch wirklich keine Kitze zugegen sind!

Um die Rehgeissen fernzuhalten, werden am Vortag des Mähens flatternde Aluminium- und Plastikbänder oder CDs an Pfosten in der Wiese aufgestellt (Verblenden), oder die Tiere sollen mittels Duftstoffen, wie Raubtiergeruch, ferngehalten werden (sog. Verwittern). Es kann auch helfen, wenn die Wiese am Vortag angemäht wird und die dadurch verunsicherte Rehgeiss ihren Nachwuchs allenfalls umquartiert. Diese Massnahmen sind allerdings nur bedingt wirksam. Rehkitze suchen instinktiv hohes Gras auf und lassen sich davon – anders als die Rehgeiss – auch nicht durch Feindgeruch oder Flatterbänder abbringen.

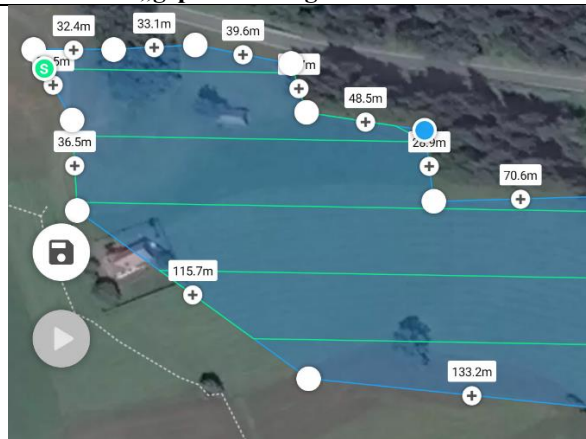



Rehgeissen reagieren unterschiedlich auf Abschreckungsversuche und der Gewöhnungseffekt ist hoch. Präventionsmassnahmen allein reichen daher nicht aus, um Unfälle sicher zu vermeiden!

Auch mit angepasstem Mähen, kann die Unfallgefahr reduziert werden. Es wird empfohlen, das Feld grundsätzlich von innen nach aussen zu mähen. Liegt das Feld an einer Strasse, dann soll weg von der Strasse, liegt es an einem Wald, dann soll Richtung Wald gemäht werden.

Tipps an Landwirte Suchen Sie Kontakt mit der lokalen Jagdgesellschaft / Wildhut und tauschen Sie sich mit den JägerInnen über zur Setzzeit beobachtete Rehgeissen und vermähete Rehkitze aus! Vermähete Rehkitze müssen der Wildhut gemeldet werden.

Rehkitzsuche

| Suchtaktik „geplantes Flugraster“ | Suchtaktik „manuelle Suche“ |
|--|--|
|  |  |
| <p>Die Suchfelder werden in der Planungssoftware eingegeben und automatisiert abgeflogen. Bei Funden oder Verdachtsmomenten wird die Ausführung pausiert.</p> | <p>Die Suchfelder werden manuell befliegen, wobei bei den Orten mit höchster Kitz-Wahrscheinlichkeit begonnen wird.</p> |
| <p>Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suchflug kann automatisiert werden, sogar mit KML-Import - Lückenlose Abdeckung des Suchgebietes | <p>Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spontante Feldbefliegung möglich ohne Vorbereitung - Konzentration auf Suchorte mit hoher Wahrscheinlichkeit - Schneller Such-Fortschritt |
| <p>Voraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suchfeld-Eingabe vor automatischem Flug - Flacheres Gelände ohne relevante Hindernisse | <p>Voraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Trainiertes Team - Lokale Kenntnisse der Gegebenheiten - Frei kipp- und schwenkbare Kamera |

Landwirte, die sicher gehen wollen, lassen ihre Wiesen direkt vor Mähbeginn nach Rehkitzen absuchen. Dazu gibt es effiziente Methoden: die Suche mit Menschenketten und Hunden, die Suche mit dem ISA-Wildretter oder auch die Suche per ferngesteuertem Multikopter («Drohne»). Suche mit Hunden Ausgebildete Such- und Vorstehhunde können eine (ergänzende) Hilfe sein bei der Suche nach Rehkitzen – allerdings ist zu bedenken, dass der fehlende Eigengeruch der Kitze es auch Hunden schwer macht, sie zu finden! Es ist daher sinnvoll, wenn Hundehalter mit mehreren, lang angeleiteten Suchhunden eine Wiese systematisch absuchen. Suche mittels Fluggerät Bei der BFH-HAFL-Rehkitzrettungs-Methode fliegt das Fluggerät die zu mähenden Wiesen über einen Autopiloten gesteuert ab und macht dabei einen Thermalfilm. Die Überlappung der Bahnen ist dabei so gewählt,

dass das Rehkitz auf dem Hin- und Rückweg erfasst wird. Die Bilder werden live auf einen Bildschirm am Boden übertragen, wo die Kitze aufgrund ihrer Körpertemperatur als helle Flecken in der dunklen Wiese erscheinen. Gleichzeitig wird die Position des Multikopters gespeichert. Erst wenn das ganze Feld abgesucht ist, wird der Multikopter zu den zuvor gespeicherten Wegpunkten geschickt. Auch hier ist es wichtig, dass die Aktion möglichst früh am Morgen stattfindet, solange sich das Feld noch nicht aufgeheizt hat und die Temperaturdifferenz zum Kitz zu klein wird.

Im Jahr 2019 konnten schon über 750 Rehkitze mittels der Suche mit Wärebildkameras gerettet werden..

Was tun mit aufgefundenen Rehkitzen? Rehkitze sollten möglichst nicht mit den blossen Händen berührt werden, denn die Mutter könnte sich am Menschengeroch stören, und für Fressfeinde wären die Kitze nicht mehr geruchlos. Daher sollten die Hände gründlich mit Erde und frischem Gras eingerieben und Kitze nur indirekt durch eine Schutzschicht aus Gras aufgehoben werden.

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, wie mit dem Kitz verfahren werden soll:

Fundort markieren und Kitz unter einer Holzkiste liegen lassen. Kiste in den gemähten Schwad verstellen und weiter mähen (kann bei grosser Hitze und durch Lärm der Maschine problematisch sein).



Kitz in einer Holzkiste an den Wiesen- bzw. Waldrand tragen und im Schutz einiger Büsche abstellen. Nach der Mahd wieder freilassen. Die Mutter sucht ihre Kitze am Abend auch am Wiesen- oder Waldrand auf, um sie zu säugen und führt sie dann zumeist in ein neues Versteck. Tipp für Landwirte und JägerInnen Fundorte von Rehkitzen und/oder Unfälle mit Rehkitzen auf Google-Maps markieren und Bauern und Jäger in der Nachbarschaft zum Mitmachen animieren!

Rehkitzrettung zahlt sich aus. Die Vermeidung von Tierleid steht klar im Vordergrund der Schutzmassnahmen zugunsten von Rehkitzen; an zweiter Stelle aber auch die Prävention von Vergiftungsfällen beim Vieh, welches das Erntegut frisst. IP-Suisse vergibt an Landwirte, die sich auf dem Betrieb selber während mindestens 12 Stunden pro Jahr für die Rehkitzrettung einsetzen, 0,5 Punkte im Programm für Biodiversität.

JagdkandidatInnen, die sich an der Rehkitzsuche beteiligen, können diesen Aufwand i.A. als Hegeleistung anerkennen lassen. Rücksicht nehmen auf Bienen Untersuchungen der Forschungsanstalt Agroscope Tänikon haben ergeben, dass beim Mähen pro Hektar bis zu 24 000 Bienen getötet werden. In Relation zu einer Staatengrösse von rund 30 000 Tieren ist diese Zahl sehr hoch. Bienenverluste können vermieden werden, indem ausserhalb ihrer Flugzeit gemäht wird – also abends, nachts oder am frühen Morgen.

Generell gilt: Zählt man mehr als eine Biene pro Quadratmeter, sollte ein Feld nicht gemäht werden. Da die Bienenverluste bei Anwendung eines Mähaufbereiters zirka siebenmal höher ausfallen als ohne, sollte auf den Einsatz solcher Maschinen tagsüber in blühenden Feldern verzichtet werden. Dasselbe gilt beim Mulchen mit Schlegelmähwerken.